Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

# Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger. 1881-1909

## 9 (1883)

19 (24.1.1883)

urn:nbn:de:gbv:45:1-1031910

Visual Library

# Wilhelmshavener Tageblatt
und
# amtlicher Anzeiger.

**Bestellungen**
auf das „Tageblatt", welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Redaktion u. Expedition: Roon-Straße 85.

**Anzeigen**
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corpuszeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Publications-Organ für sämmtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

№ 19. Mittwoch, den 24. Januar 1883. IX. Jahrgang.


## Tagesübersicht.

Berlin, 22. Januar. Die „Nat.-Ztg." schreibt: Die Festlichkeiten, welche zur Feier der silbernen Hochzeit des kronprinzlichen Paares in Vorbereitung waren, sind infolge des Trauerfalles sämmtlich abgesagt worden, und es ist noch keine Bestimmung getroffen, ob und in welcher Weise ein etwaiger Empfang der Deputationen, Corporationen u. s. w. stattfinden wird. Die sämmtlichen auswärtigen Höfe wurden sofort von dem eingetretenen Trauerfall benachrichtigt, um die Abreise der einzelnen hier erwarteten Gäste noch möglichst zu hindern. Zahlreiche Beileidstelegramme waren schon im Laufe des Nachmittags von den europäischen Souveränen im kaiserlichen Palais und bei der Prinzessin Friedrich Karl eingetroffen. Im Palais des Prinzen Karl waren Bücher ausgelegt, in denen sich zahlreiche Personen einschrieben. Vor dem Palais des verstorbenen Prinzen sowohl wie vor dem Palais des Kaisers waren fortwährend kleine Gruppen sichtbar, unter den Linden herrschte während des ganzen Nachmittags reges Leben, in die Außenstadttheile drang die Nachricht jedoch erst spät am Abend. Die königlichen Theater sagten sofort die für heute Abend angekündigten Vorstellungen ab, schwarzgeränderte Anzeigen theilten mit, daß die Vorstellungen erst nach der Beisetzung der Leiche des Prinzen wieder ihren Anfang nehmen würden. Was die letztere betrifft, so sind bestimmte Anordnungen noch nicht getroffen, jedoch läßt sich annehmen, daß die Leiche in der Capelle des königlichen Schlosses aufgebahrt und dort ausgestellt werden wird. Von der Capelle aus wird der Leichen-Conduct sich dann nach dem königlichen Dom begeben, wo der feierliche Gottesdienst am Sarge stattfinden wird. Die Leiche wird dann später unter Begleitung von Cavallerie-Abtheilungen in der Stille nach der Kirche von Nikolskoy übergeführt werden, um dort an der Seite der verstorbenen Gemahlin des Prinzen ihre letzte Ruhestatt zu finden. — Der Kaiser sowohl wie die Kaiserin sind durch den Todesfall des Prinzen, obwohl derselbe nicht unerwartet kommen konnte, sehr angegriffen und haben den heutigen Tag in stiller Zurückgezogenheit verlebt. Die Anordnungen in Betreff der Trauer werden morgen bekannt gegeben werden, jedoch wird dieselbe, wie wir hören, auf das geringste Maß eingeschränkt werden, da der Kaiser in seiner Fürsorge dem Handel und Verkehr keinen Schaden zufügen möchte. Ob das Costümfest etwas später stattfinden wird, ist noch nicht bestimmt. Die Töchter und Prinzen wie die Enkel und Enkelinnen werden demnächst hier erwartet.

Durch Cabinetsordre vom 16. d. M. ist der Rittmeister vom Garde-Kürassiererregiment, Prinz Heinr. XVIII. Reuß, zum Flügeladjutanten des Kaisers ernannt worden. Der Prinz Reuß ist für diesen Posten verhältnißmäßig sehr jung; er ist am 14. Mai 1847 geboren, also noch nicht 36 Jahre alt; eingetreten ist er 1866 beim 5. Ulanen-Regiment. Der Prinz stammt aus einer Seitenlinie des Hauses Köstritz, welche erst im Jahre 1851 die Fürstenwürde annahm. Sein jüngster Bruder (geb. 1852) ist dadurch bekannt geworden, daß er freiwillig auf Namen, Wappen und Rang eines Prinzen Reuß verzichtet hat und zufolge Verleihung des regierenden Chefs des fürstlich Reuß'schen Hauses den Namen eines Freiherrn v. Reichenfels führt.

In der socialpolitischen Commission häufen sich die Schwierigkeiten derart, daß die Commission sich genöthigt sehen wird, bei der vorbehaltenen definitiven Redaction der Beschlüsse auch auf materielle Abänderungen einzugehen, so daß theilweise wenigstens eine dritte Lesung stattfinden wird. Die Arbeiten der Gewerbe-Commission sind in Folge der Erkrankung des Geh. Raths Bödiker ganz ins Stocken gerathen. An das Plenum werden diese beiden wichtigen Vorlagen demnach wohl erst so spät gelangen, daß die zweite Berathung derselben erst nach Ostern stattfindet. Vor Allem soll jetzt zunächst der Reichstag und dann das Abgeordnetenhaus, dessen Wiederzusammentritt spätestens am 12. Februar stattfinden soll, die Etatsberathung zum Abschluß bringen.

Der bimetallistische Gesetzentwurf des Abg. v. Kardorff und Genossen war bis heute Nachmittag dem Reichstage noch nicht zugegangen; es scheint, daß die Sammlung der gewünschten Zahl von Unterschriften nicht so leicht ist. Daß der Zeitpunkt für die Einbringung des Antrages günstig gewählt sei, kann man nicht gerade sagen. Unsere Münzverhältnisse waren zu keiner Zeit weniger dazu angethan, zu solchen bimetallistischen Experimenten aufzumuntern.

Die ursprünglich von Sensationsblättern ausgegangene Mittheilung, daß die Königliche Staatsanwaltschaft auch gegen das den Professor Mommsen freisprechende Urtheil des Berliner Landgerichts I. Revision eingelegt habe, wird bestätigt. Das deutsche Volk hätte sonach das zweifelhafte Vergnügen, auch jetzt noch einen greisen, um die Wissenschaft hochverdienten Mann von Gericht zu Gericht geschleift zu sehen, obwohl derselbe zweimal bereits von den Richtern erster Instanz desselben Delicts wegen, freigesprochen wurde.

Dem „Kirchlichen Amtsanzeiger" für die Diöcese Trier liegt folgendes Circular bei: Am 25 d. Mts. feiert das erlauchte Kronprinzenpaar das 25jährige Jubiläum des glücklichen und gesegneten Ehebundes. Wenn auch der Tag zunächst ein Familienfest des Kaiserlichen und Königlichen Hauses ist, so nimmt doch das ganze Volk an der Freude unseres erhabenen Herrscherhauses den lebhaftesten Antheil. Ich verordne daher, daß am 25 d. M. in allen Pfarrkirchen ein feierliches Hochamt mit Tedeum abgehalten, und daß die Feier am Sonntage vorher den Gläubigen in angemessener Weise von den Kanzeln verkündigt werde. Trier, den 16. Januar 1883. Der Bischof von Trier, † M. Felix.

Der klerikale Abg. Lingens hat in der Budget-Commission des Reichstages beim Post-Etat den Antrag eingebracht im Interesse der Sonntagsruhe der Postbeamten Waaren und Drucksachen von der Beförderung am Sonntage auszuschließen und Telegramme an diesem Tage mit einer Zuschlags-Taxe von 20 Pf. zu belegen.

## Deutscher Reichstag.

Berlin, 22. Januar. Präsident v. Levetzow eröffnet die Sitzung um 12¼ Uhr mit folgenden Worten: Meine Herrren, Se. Majestät der Kaiser und sein hohes Haus ist von einem schmerzlichen Trauerfalle betroffen worden. Gestern Nachmittag 1¾ Uhr wurde Se. Königl. Hoheit der Prinz Karl, der einzige noch lebende Bruder aus dieser Welt abgerufen. Der Reichstag hat sicherlich den Wunsch und das Bedürfniß, Sr. Majestät, dessen Leid unser Leid und dessen Freude unsere Freude ist, ehrfurchtsvollsten Ausdruck zu geben von der herzlichen Theilnahme, welche das Haus erfüllt. Ich nehme an, daß das Haus das Präsidium beauftragen will, die erforderlichen Schritte einzuleiten. Ich konstatire die Zustimmung des Hauses und werde das Weitere veranlassen. (Das Haus hatte sich während diesen Worten von seinen Sitzen erhoben.)

Am Tische des Bundesrathes: v. Kameke, Scholz und mehrere Commissarien.

Der Präsident theilt ferner mit, daß ihm vorgestern von dem Central-Hilfs-Comitee in Newyork eine Summe von 100,000 Mk. für die Ueberschwemmten und heute von Traugott Schmidt in Detroit (Staat Michigan) 12,000 Mk. als Sammlung der dortigen Deutschen angekündigt worden seien. (Beifall.) Letztere Summe sei zur Verwendung dem Reichstags-Abgeordneten-Comitee zugewiesen; da ein solches indessen nicht existire, so glaube er den Wünschen der Geber zu entsprechen, wenn er die Vertheilung dieser Summe nach denselben Grundsätzen veranlasse, nach welchen die früheren Gaben vertheilt worden seien. (Beifall.)

Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der Etats-

---

## Der Herr Baron.

Novelle von Ludwig Habicht.

(Forsetzung.)

Der Baron hatte in ein so feines geistreiches Gesicht, in so prächtige, leuchtende Augen lange nicht geschaut. Und welch' reizendes, glückliches Lächeln hatte um ihre Lippen gespielt! Das war freilich jetzt verschwunden und hatte sogar einem verdrießlichen Zuge um ihren Mund Platz gemacht, es war deshalb Zeit, die Schöne durch eine freundliche Redensart zu versöhnen.

Verzeihen Sie, Frau Baronin, meine Zudringlichkeit, sagte er verbindlich und trat jetzt dicht an das Coupee heran, aber ich werde es immer für eine Gunst des Schicksals ansehen, daß ich der Erste bin, der das Glück hatte, Sie in Ihrer neuen Heimath begrüßen zu können. Als alter Freund Ihres verstorbenen Gatten heiße ich Sie herzlich willkommen, und er reichte ihr mit freundlichem Lächeln die Hand hin.

Die Baronin warf ihrem Kammerdiener heimlich einen vorwurfsvollen Blick zu, der zu sagen schien: Warum hast Du mir diesen alten Herrn mitgebracht — und Iwan zuckte nur die Achseln, er konnte doch nicht in Gegenwart des Barons sagen, daß er daran unschuldig sei

Jetzt hatte die Baronin schon ihre Fassung und ihr bezauberndes Lächeln wiedergewonnen und die derbe große Hand des Barons mit ihren schlanken zierlichen Fingern berührend, sagte sie in französischer Sprache und mit einer Stimme, die außerordentlich einschmeichelnd klang: Verzeihen Sie, mein Herr, ich verstehe noch nicht Deutsch, aber ich will mich bemühen, es zu lernen.

Baron Greiffenthal bediente sich nun auch der französischen Sprache, obwohl sie ihm einige Schwierigkeiten machte: Ach, was werden Sie dann gedacht haben, daß plötzlich ein deutsch-russischer Bär so unerwartet auf Sie eindringt?

Wenn alle deutsch-russischen Bären so aussehen, habe ich wenig zu fürchten! entgegnete die Baronin scherzend und ihre großen funkelnden Augen blitzten über den alten Herrn hinweg, der davon geschmeichelt, sein glücklichstes Lachen ausstieß.

Wenn Sie mich gleich bei unserer ersten Begegnung mit solch' liebenswürdiger Schmeichelei verwöhnen wollen, dann bin ich verloren, sagte er und seine Blicke ruhten voll Entzücken auf der schlanken anmuthigen Gestalt der schönen Frau.

Aber wir dürfen uns hier nicht länger aufhalten, gestatten Sie mir, Sie zu Ihrem Wagen zu begleiten — und er bot ihr mit altfränkischer Galanterie den Arm.

Die Baronin hatte bereits das Coupee verlassen und sah sich nach allen Seiten ängstlich um.

Sie wollen wohl wissen, wo Ihr Kammerdiener hingerathen ist? fragte der Baron. Der wird inzwischen schon sich um das Gepäck gekümmert haben. Sie können ganz ohne Sorge sein, es ist ein anstelliger zuverlässiger Mensch. Mein seliger Freund war auch mit ihm sehr zufrieden.

Iwan! rief dennoch die Baronin und wenige Augenblicke später eilte der Kammerdiener schon herbei.

Was befehlen Frau Baronin? fragte er unterwürfig.

Die Baronin fuhr mit dem Taschentuch über das ein wenig erröthete Antlitz und sagte dann nach einigem Zögern mit leiser Stimme, wenn auch etwas in befehlendem Tone: Ist das Gepäck schon in Ordnung?

Ja wohl, Frau Baronin. Wir können abfahren. Der Wagen steht bereit.

Sie sehen, daß Sie sich auf Iwan verlassen können, und nun kommen Sie, Frau Baronin, und er bot ihr von Neuem den Arm, den sie vorhin nicht angenommen hatte. Auch jetzt zögerte sie noch und bemerkte mit gezwungenem Lächeln: Aber ich weiß noch immer nicht, mit wem ich die Ehre habe, zu sprechen.

Baron Greiffenthal klopfte sich mit den Fingern seiner Linken vorwurfsvoll auf die Stirn. Ach, ich vergaß, daß ich mich Ihnen zuerst in deutscher Sprache vorgestellt habe, und er wiederholte jetzt in seinem ziemlich knarrenden Französisch, was ihm nach seiner Meinung ein Recht gab, sich so zutraulich der schönen Wittwe zu nähern.

Die Baronin verlor damit den letzten Rest von Zurückhaltung, den sie gegen Greiffenthal gezeigt hatte, und mit einer Liebenswürdigkeit, die vollends den alten Herrn bezauberte, nahm sie sein Anerbieten an und ließ sich von ihm zum Wagen geleiten. Am liebsten hätte er sogleich an ihrer Seite Platz genommen und wäre mit ihr nach Bloomhaus gefahren, aber er durfte doch bei der ersten Begegnung nicht gleich so weit gehen, und er sagte nur, als er seine schöne Nachbarin in den Wagen gehoben hatte und ihr noch einmal die Hand reichte: Also auf baldiges Wiedersehen, verehrte Frau. Ich werde mir schon in den nächsten Tagen die Ehre geben, Sie mit den Meinigen zu besuchen, wenn Sie es mir gestatten.

Es wird mir ein großes Vergnügen sein, entgegnete die Baronin, und sie schenkte ihm zum Abschiede noch einmal ein reizendes Lächeln, dann sah sie sich schon wieder nach ihrem Kammerdiener um, der eben zum Kutscher auf den Bock steigen wollte. Haben wir auch alles Gepäck? fragte sie besorgt. —

Ja wohl, Frau Baroin, bestätigte der Diener.

Ich danke Dir, Iwan, sagte sie, und Baron Greiffenthal bemerkte mit blassem Neid, daß sie auch für diesen Menschen ein freundliches Lächeln hatte.

Nochmals leben Sie wohl, Frau Baronin! und der alte Herr verbeugte sich zum letzten Mal, während die Wittwe zum Gruß nur mit dem Taschentuch winkte, und dann fuhr der Wagen davon.

### II.

Schon nach wenigen Wochen war die schöne Wittwe ein Stern, der nicht nur den Weisen, sondern auch vielen Narren den Weg nach Bloomhaus zeigte. Die Frau Baronin war gegen Alle gleich freundlich, gleich liebenswürdig, aber auch gleich kühl und trieb damit ihre zahlreichen Anbeter in Verzweiflung. Man nannte sie eine Kokette, verwünschte ihre Herzlosigkeit und betete dennoch um so leidenschaftlicher die schöne Französin an.

Landesbibliothek Oldenburg

berathung, in erster Reihe der Etat der Militärverwaltung.

Abg. Schott (Volkspartei) sucht darzuthun, daß in dieser Verwaltung alljährlich Ersparnisse gemacht werden könnten, ohne die Schlagfertigkeit des deutschen Heeres zu beeinträchtigen. Namentlich hält er den Luxus in der Uniformirung, sowie in dem Kasernenbauten und den Offizier-Casinos für zu groß, Demnächst hält er die kostspieligen Kürassierregimenter für entbehrlich und bemängelt die zu frühen Pensionirungen der Offiziere. Weiter beklagt er, daß die Reorganisation der Militärgerichtsbarkeit noch nicht eingetreten, ferner, daß die Mannschaften vielfach von den Unteroffizieren schlecht behandelt werden, endlich tadelt er das Geldmachen der Unteroffiziere den Einjährig-Freiwilligen gegenüber, sowie die Bevorzugung adeliger Avantageurs, namentlich bei den Cavallerie- und Garderegimentern ꝛc.

Kriegsminister von Kameke: Den Vorwürfen über die rohe Behandlung seitens der Unteroffiziere widerspreche ich entschieden. Bei der allerbesten Gerechtigkeitspflege können einzelne Fälle doch nicht vermieden werden. Se. Majestät der Kaiser läßt sich über sämmtliche Strafverfügungen wegen roher Behandlung Rapport abstatten; auch darin haben Sie eine Garantie für die gerechte Behandlung. Das Geldmachen der Unteroffiziere ist eine Unsitte, bezüglich deren ich die Herren bitten möchte, mir jeden einzelnen Fall zur Kenntniß zu bringen. Sie würden mich dadurch mehr verbinden, als durch so allgemeine Beschwerden. Was die Avantageure anbetrifft, so hat sich der vom Herrn Vorredner erwähnte junge Mann wahrscheinlich an Cavallerie-Regimenter gewandt, welche einen Ueberfluß an Offizieren haben. Der Zudrang zu einzelnen Garnisonstädten ist ein ungeheurer. Die Bürgerlichen erfahren im Allgemeinen in der Armee keine Zurücksetzung. Gerade an den maßgebenden Stellen, beim Generalstabe und im Kriegsministerium, haben wir über die Hälfte Bürgerliche. Wenn wir in den höheren Chargen das bürgerliche Element weniger vertreten finden, so liegt dies darin, daß dasselbe erst seit etwa 50 Jahren angefangen hat, in den Offizierstand einzutreten, sodann sind auch viele Offiziere erst nachträglich geadelt worden. Die Zahl beträgt 1/3 sämmtlicher bürgerlichen Offiziere. Die Bildung hat sich verallgemeinert und es besteht keineswegs eine Eingenommenheit gegen den Bürgerstand.

Abg. v. Minnigerode tritt den Aeußerungen Schott's in allen Punkten entgegen.

Die Abgg. v. Vollmar und Richter stimmen den Klagen über schlechte Behandlung der Mannschaften und Bevorzugung des adeligen Elements in der Armee zu. Einer Aeußerung v. Minnigerode's gegenüber betonte Windthorst, es entspreche wohl der Stellung des Parlaments, bei wichtigen Fragen auch das Gebiet der äußeren Politik zu betreten. Richter hofft, die heutige Berathung werde einen bessernden Einfluß auf die Behandlung der Mannschaften ausüben.

Auf bezügliche Anfragen Richter's erwidert der Kriegsminister: Ueber den Fall des wegen Erpressung verfolgten v. Schleinitz könne er wegen mangelnder Information erst in einiger Zeit Auskunft geben. Bei dem Soldaten, welcher in der Hasenhaide einen Mann erschoß, sei plötzlicher Irrsinn constatirt, derselbe sei als unzurechnungsfähig entlassen. Der Posten an der Invalidensäule, welcher auf ihn werfende Knaben schoß, habe instructionsmäßig gehandelt und sei freigesprochen.

Zu einer weiteren Debatte gaben die Positionen „Militärmusik" und „Militärhandwerker" Veranlassung, welche beide an die Budget-Commission verwiesen wurden. Richter bezeichnete das Garde du Corps-Regiment als eine kostspielige und überflüssige Paradetruppe. Der Kriegsminister protestirte und wies auf die ruhmvolle Vergangenheit des Regiments hin. Richter bezeichnete die Aeußerungen des Kriegsministers als Redensarten und wurde dafür zur Ordnung gerufen.

Nächste Sitzung Dienstag.

## Marine.

**Kiel**, 22. Jan. Die Corvette „Olga", Commandant Corvetten-Capitän Frhr. v. Seckendorf, mit Sr. Königl. Hoheit Prinz Heinrich an Bord, ist am 20. ds. in Trinidad angekommen.

— Dem Capitän-Lieutenant Koch, Commandant S. M. Aviso „Lorelei", ist Allerhöchsten Orts die Erlaubniß zur Anlegung des ihm verliehenen Medjidie Ordens 3. Classe ertheilt. —

## Lokales.

* **Wilhelmshaven**, 23. Jan. In Folge Ablebens Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen Carl von Preußen ist die für Donnerstag den 25. d. M. im hiesigen Offizier-Casino in Aussicht genommene Reunion abgesagt.

* **Wilhelmshaven**, 23. Jan. Der Gerichts-Assessor von Schaewen aus Insterburg ist behufs Uebertritts zum höheren Marine-Intendanturdienst zur Dienstleistung bei der hiesigen Stations-Intendantur hier eingetroffen.

* **Wilhelmshaven**, 23. Jan. Für die Ueberschwemmten gingen noch ein von J. Th. 6,50 Mk., gesammelt vom Turnverein „Vorwärts" in Belfort 12,00 Mk. — Gesammtsumme Mk. 2873,11. — Heute sandten wir abermals 500 Mk. an das Central-Comitee nach Darmstadt ab.

* **Wilhelmshaven**, 23. Jan. Unsere gesammte Marinecapelle wird am Vorabend des kronprinzlichen Silberhochzeitstages, morgen Mittwoch Abend im Kaisersaal ein großes patriotisches Concert geben. Das auszuführende Programm ist der patriotischen Feier angepaßt und verspricht einen genußreichen Concertabend. Voraussichtlich wird dieses patriotische Concert lebhaftesten Anklang und somit zahlreichen Besuch finden.

* **Wilhelmshaven**, 22. Jan. Unser Krieger- und Kampfgenossen-Verein wird aus Anlaß der Silberhochzeit des Kronprinzenpaares eine würdige Feier in Burg Hohenzollern am Sonnabend, den 27. Januar abhalten. Es sind Aufführungen patriotischen Charakters in Aussicht genommen, welchen eine Ballfestlichkeit folgen wird.

* **Wilhelmshaven**, 23. Jan. Gestern wurde in Burg Hohenzollern wiederum ein öffentlicher Maskenball abgehalten, welcher sich diesmal durch recht starken Besuch costümirter Personen wie Zuschauer auszeichnete. — Am Donnerstag den 1. Februar wird im Kaisersaal ein öffentlicher Maskenball abgehalten werden.

## Aus der Umgegend und der Provinz.

**Oldenburg**, 22 Januar. Anläßlich des Ablebens Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Karl von Preußen, des Großvaters der Frau Erbgroßherzogin, haben sich Ihre Königlichen Hoheiten der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin heute Vormittag 11 1/2 Uhr nach Berlin begeben. Die Rückkehr von dort wird, soweit bis jetzt festgesetzt, am 1. Februar erfolgen.

**Wittmund.** Ein Dienstmädchen eines hiesigen Kaufmannes, das sich kleine Vergehen hatte zu Schulden kommen lassen, verkürzte gestern durch einen Sturz in die Regenbacke ihr Leben. Obgleich das Mädchen nach einigen Anstrengungen noch lebend herausgeholt wurde, ist in der darauf folgenden Nacht der Tod eingetreten.

**Jever**, 21. Jan. Auf sein Gebot von 15,100 M. wurde dem Herrn Rentier Mund zu Wilhelmshaven für das zur Concursmasse des Kaufmanns Herrn Harry Fahrenfeld gehörende Haus am alten Markt im gerichtlichen Verkaufstermin am Donnerstag der Zuschlag ertheilt.

**Hannover**, 28. Jan. Der „Hann. K." schreibt: Zu unserem Bedauern erfahren wir soeben, daß der Oberbürgermeister Brüning, welcher bekanntlich von einer größeren Zahl Mitglieder der 2. und 3. Kurie des Provinzial Landtages als Kandidat für die Schatzrathstelle in Aussicht genommen war, und von welchem wir meldeten konnten, daß er voraussichtlich für die Wahl in hervorragender Weise in Betracht kommen werde, sich entschlossen hat, seine allerdings wichtigere und einflußreiche Bürgermeisterstelle in Osnabrück nicht aufzugeben und die Kandidatur für die Schatzrathstelle abzulehnen.

## Untergang des deutschen Postdampfers „Cimbria."

Wir stellen nachfolgend einige weitere Nachrichten über die furchtbare Catastrophe zusammen. Leider sind keine darunter, welche die Rettung weiterer Menschenleben melden, sodaß es zur traurigen Gewißheit wird, daß dieses gräßliche Unglück 436 Menschenopfer forderte.

Ueber die grauenvollen Scenen, welche vorfielen, bevor die beiden in Cuxhaven gelandeten Boote sich von der „Cimbria" losmachen konnten, bringt ein Extrablatt des „Cuxh. Tagebl." einige Details aus dem Munde der geretteten Leute, in denen zunächst, und gewissermaßen als Entschuldigung für die Vorgänge hervorgehoben wird, daß alle Schiffbrüchigen darin übereinstimmen, daß die Offiziere und Mannschaften im vollen Maße ihre Pflicht bei diesem schwierigen Werke gethan haben und daß sie vor allen bestrebt gewesen sind, die Frauen und Kinder in die ausgesetzten Böte zu bringen. Leider ist dieses menschenfreundliche Streben von geringem Erfolg gekrönt gewesen; denn unter den bis jetzt in Cuxhaven angebrachten befinden sich nur 3 Personen weiblichen Geschlechts, darunter 1 polnisches Kind, welches mit der Tante zu seinen Eltern nach Amerika reisen wollte. Die Tante ist ertrunken und das arme Kind stand zitternd unter den wettergebräunten Seeleuten; denn es verstand keines von den vielen Trostesworten, welche diese für es übrig hatten — es sprach nur polnisch. Ein junges Mädchen wurde von einem der gelandeten Böte aufgefunden; es klammerte sich krampfhaft am Bootsrande fest; ein Seemann hielt es an seinen Kleidern fest; so mußte es ca. 1 1/2 Stunden im Wasser treiben, bis es endlich möglich war, es ins Boot zu nehmen. Beim Aussetzen eines Bootes war der 2. Offizier beschäftigt, er wollte Frauen und Kinder bergen. Der 1. Offizier lobte ihn deshalb und zündete Fackel auf Fackel an, um das Rettungswerk zu unterstützen; plötzlich verlosch das Licht und seitdem ward von dem 1. Offizier nichts mehr gesehen. Noch war der 2. Offizier beschäftigt, die Bänke an Deck los zu hauen, um möglichst viel treibendes Holz zu verschaffen, als er plötzlich hörte und sah, wie der Dampfer sank; er fühlte Wasser unter sich und begann zu schwimmen. Er erfaßte zuerst eine Spiere, als sich aber viele der im Wasser Treibenden an dieselbe anklammerten, ließ er los und schwamm einem sich in Sicht befindlichen Boote zu. Er wurde in dasselbe aufgenommen und übernahm den Befehl darin. Jetzt war es sein Bestreben, noch möglichst viel Leute aufzufischen und dieses edle Thun wurde erst eingestellt, als die Insassen des Bootes befürchten mußten, bei noch größerer Ueberladung desselben selbst in die Tiefe gezogen zu werden.

Von Allen, welche das Glück gehabt haben, das rettende Boot zu erreichen, wird übereinstimmend geschildert, welch' schreckliches Jammergeschrei rings um sie her die Nacht erfüllte, und wie sie voll Zittern und Entsetzen ausschauten nach den armen Opfern, immer noch hoffend, es möge ihnen gelingen, dem Tode eine Beute zu entreißen. Allmählich wurde es stiller, nur erstarrte Leichen trieben umher und jetzt erst kamen die Ueberlebenden wieder zur vollen Besinnung und damit zu dem Gedanken, ihre eigene Rettung zu ermöglichen. Man steuerte dem offenen Meere zu, um in den Cours der aus- und eingehenden Schiffe zu kommen. Hangen und Bangen voll schwebender Pein. 9 Stunden lang mußten die von Frost und Wasser fast Erstarrten unter unsäglicher Anstrengung arbeiten, ehe sie die rettende englische Bark erreichten und nur der Schneidigkeit des 2. Offiziers ist es zu verdanken, daß alle bis dahin unverzagt blieben, und daß selbst den Ermatteten jede mögliche Pflege zu Theil wurde. Capitän und Mannschaften des englischen Schiffes haben alle ihr Zeug zur Verfügung gestellt und ihre sämmtlichen Lebensmittel vertheilt. Der Capitän hat den drei weiblichen Passagieren seine eigene Cajüte überlassen und dafür gesorgt, daß das Zeug getrocknet werde. Da dieses bei der Landung nicht überall erfolgt war, so hat er sein Zeug den Passagieren gelassen, und diese nur gebeten, ihm die Strümpfe wieder zuzustellen, da diese ihm, als von seinen Familienmitgliedern selbst gefertigte, theuer seien.

Von der Direction der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrtactiengesellschaft gehen den Hamburger Blättern die folgenden Mittheilungen über die Collision zu: Zur Zeit, als die „Cimbria" bei Borkum von dem englischen Dampfschiff „Sultan" angerannt und zum Sinken gebracht wurde, herrschte ein dichter Nebel. Der verhängnißvolle Zusammenstoß erfolgte um 2 Uhr 15 Min. in der Nacht vom Donnerstag auf Freitag. Am Bord der „Cimbria" waren, den Wetterverhältnissen entsprechend, alle Vorsichtsmaßregeln in ausgedehntestem Maße getroffen. Der Nebel hatte sich erst um halb 2 Uhr verdichtet und von diesem Zeitpunkt an war die Fahr-

---

Unter ihren Verehrern nahm Baron Bloomhaus-Rosenberg den ersten Platz ein. Er trug der Wittwe seines Verwandten nicht einmal nach, daß sie ihn um die glänzende Erbschaft gebracht, denn ohne ihr Vorhandensein wäre ihm jetzt das Glück zugefallen, wie Baron Greiffenthal meinte, auch diese große Herrschaft zu verjubeln.

Baron Bloomhaus-Rosenberg hatte die Dreißig noch nicht erreicht, aber schon ein sehr bewegtes Leben hinter sich, trotzdem sah er noch ungewöhnlich frisch und jugendlich aus. Eine geniale Sorglosigkeit, die schon an Lüderlichkeit streifte, bekundete sein ganzes Wesen und hatte ihm über alle Klippen und Fährlichkeiten immer wieder hinweggeholfen. Der schlank gewachsene, hübsche, blonde Edelmann mit den gewinnenden, einnehmenden Manieren, war in allen Kreisen beliebt und galt bei den Damen als unwiderstehlich. Trotzdem er durch seine Verschwendungssucht zu einem verarmten Edelmann herabgesunken war, hätte er in manchem adeligen, reichen Hause ruhig anklopfen können und man würde dem prächtigen Kavalier gern eine der Töchter gegeben haben, aber Baron Rosenberg lebte nun schon seit Jahresfrist von der kleinen Rente, die ihm eine alte Tante ausgeworfen, ohne daran zu denken, sich durch eine reiche Heirath wieder flott zu machen. Seinen Freunden erklärte er, daß er nicht so leicht seine Freiheit verkaufen wolle.

Da erschien die Wittwe seines Vetters, und die Unabhängigkeitsgedanken, mit denen sich der Baron so lange getragen, gingen plötzlich in die Brüche. Und es war nicht einmal die Besitzerin der großen Herrschaft, nach der er die Hand ausstreckte, — es war wirklich nur die schöne geistreiche Frau, um deren Gunst er eifrig warb. Zum ersten Mal in seinem Leben empfand er für ein weibliches Wesen eine tiefe ehrliche Liebe und glühende Leidenschaft.

Die Baronin dagegen schien durchaus nicht geneigt, sein eifriges Werben zu erhören, sie behandelte ihn wohl wie ihren lieben Verwandten und schenkte ihm eine Art Zutrauen, aber sie wußte doch immer wieder ihn in den gehörigen Schranken zu halten.

Baron Bloomhaus-Rosenberg hatte einen Freund, den Grafen Brückenburg, mit dem er ein Herz und eine Seele war. Man nannte den Grafen nur den bösen Dämon Rosenberg's, und doch mit Unrecht. Der Schein war freilich gegen Brückenburg; er stammte aus einer verarmten gräflichen Familie Westpreußens, besaß keinen Pfennig Vermögen und hielt sich größtentheils bei Verwandten, die in den Ostseeprovinzen begütert waren, auf. Er hatte auf diese Weise den mehrere Jahre älteren Baron kennen gelernt und sich innig an ihn angeschlossen, aber er war es, der trotz seiner Jugend, den Freund von manchen Thorheiten zurückhielt, obwohl es den Anschein hatte, als ob er die verschwenderischen Neigungen Rosenberg's noch unterstützte.

Graf Brückenburg war klüger, berechnender als der Baron; eine große Welterfahrung stand ihm zur Seite, denn er hatte sich sehr früh auf eigenen Füßen umhergetummelt, er konnte zwar nicht immer hindern, daß sein Freund nicht mit vollen Händen das Geld fortwarf, sobald er im Besitz desselben war, aber er wußte dennoch manche Unbesonnenheit des Barons geschickt zu ordnen und ohne seine kluge Vermittelung würde die Tante Rosenberg's vielleicht schon längst ihren Neffen aufgegeben und die Hand von ihm zurückgezogen haben.

Brückenburg war es auch, der seinen Freund fortwährend zu bearbeiten suchte, durch eine reiche Partie sich mit einem Schlage aus aller Verlegenheit zu helfen. Bisher hatte ihm der Freund auf alles Drängen immer lachend zur Antwort gegeben: Warum willst Du nicht selber zu dem Rezept greifen, was Du mir verordnest — und der Graf entgegnete dann nur mit ziemlich scharfer Selbsterkenntniß: Ich bin für ein sehr reiches, junges Mädchen nicht hübsch und anziehend genug. —

Wirklich war Brückenburg keine einnehmende Erscheinung und sein scharfer, kritischer Geist hinderte ihn, bei den Damen den feurigen Anbeter zu spielen. Er sah dort noch immer Fehler und Schwächen, wo die Andern anbetend in die Knie sanken. — Der ungewöhnlich magere, lang aufgeschossene junge Mann, mit dem schmalen, raubvogelartigen Gesicht, war besonders bei der jungen Damenwelt nicht sehr beliebt. Man fand seine Persönlichkeit komisch und lächerlich und man fürchtete zu gleicher Zeit seine scharfen Augen, denen keine falsche Haarflechte und selbst die feinste Schminke nicht entging und noch mehr seine scharfe Zunge, die gnadenlos die kleinen Eitelkeiten und Schwächen der guten Gesellschaft verspottete.

Heute war Baron Rosenberg mit dem Grafen nach Bloomhaus wieder einmal zum Besuch gekommen. Die schöne Wittwe hatte ihren lieben Vetter und seinen Freund mit gewohnter Liebenswürdigkeit empfangen, aber sie hatte auch ebenso geschickt wie früher, ihn in angemessener Entfernung zu halten gewußt.

Jetzt wanderten die Freunde allein im Park umher, da die Baronin sie soeben verlassen hatte, weil sie kurz vor Tisch Toilette machen wollte.

Ein herrliches Weib! murmelte der Baron, indem seine feurigen Blicke die schlanke Gestalt noch so lange verfolgten, bis sie hinter den Bäumen verschwunden war. Schade, daß sie so wenig von einer Französin an sich hat. Sie ist in ihren Gefühlen eine echt nordische Schönheit.

Eine kalte Polarsonne, spottete der Graf. Aber vielleicht beglückt sie ganz heimlich irgend einen Sterblichen mit ihren wärmsten Strahlen.

Du bleibst ein unverbesserlicher Weiberfeind, Gustav. Deine Stunde wird jedoch auch einmal schlagen, entgegnete der Baron. Merkwürdig bleibt es mir freilich, daß selbst meine Cousine auf Dich keinen Eindruck gemacht hat.

Ich bin vernünftig genug, dort nicht anzubeten, wo ich doch kein Gehör finde.

Als ob eine echte unverfälschte Leidenschaft darnach gefragt hätte! rief der Baron lebhaft aus. Ich müßte sie lieben und wenn sie mein Herz noch so grausam mißhandelte; aber ich hoffe doch, daß sie sich endlich von dem Ernst meiner Liebe überzeugen und mich erhören wird.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

geschwindigkeit der „Cimbria“ vorsichtigerweise bereits auf die halbe Maschinenkraft verringert worden. Der Capitän, der 1. Offizier, sowie auch der von Hamburg mitgenommene Havelootse befanden sich unausgesetzt auf der Commandobrücke und der 4. Offizier auf seinem Posten beim Steuerruder. Es wurden fortwährend in den kürzesten Zwischenräumen Signale mit der Dampfpfeife gegeben. In der Maschine stand, in Folge vom Capitän ertheilter Ordre, der wachthabende Maschinist an der Maschinenumsteuerung bereit, um jeden Augenblick die etwa plötzlich von der Commandobrücke telegraphisch übermittelten Ordres unverzüglich ausführen zu können. Von 2 Uhr an wurde die Fahrgeschwindigkeit des Schiffes noch mehr gemindert und die Maschinenkraft auf „langsam“ gestellt und gleichzeitig gelothet. Als man von der „Cimbria“ aus durch den Nebel die Lichter des anderen Dampfers erblickte, wurde die Maschine sofort gestoppt unter beständiger Wiederholung der Signale mit der Dampfpfeife. Gleichzeitig wurde das Steuer hart Backbord gelegt, doch vergingen kaum einige Minuten, bis der andere Dampfer mit seinem scharfen Bug die Seite der „Cimbria“ durchbohrte. Eben so schnell und plötzlich wie der englische Dampfer sich der „Cimbria“ unheilvoll genähert, war derselbe auch wieder verschwunden und nur einer der Offiziere glaubt, nachdem er bereits im Wasser schwamm, auf kurze Zeit einmal noch die Lichter des anderen Dampfers erblickt zu haben. Die Wassermenge, welche sich durch die in der Seite der „Cimbria“ entstandene Oeffnung sofort nach dem Zusammenstoß in das Innere des Schiffs ergoß, war so gewaltig, daß der Capitän, die Gefährlichkeit der Sachlage richtig erfassend, sogleich den Befehl ertheilte, sämmtliche Boote klar zu machen. Offiziere und Mannschaften, die alle an ihren Posten geeilt waren, hatten indeß kaum die erste Hand an die Boote legen können, als vermuthlich in Folge der nach Steuerbordseite plötzlich überströmenden gewaltigen Wassermenge die „Cimbria“ sich sofort nach der Steuerbordseite hin überlegte, wodurch, da diese Neigung sich mit der anhaltend einströmenden Wassermasse von Secunde zu Secunde vermehrte, das Ausschwingen der an Steuerbordseite befindlichen vier großen Rettungsboote erschwerte und die Ausschwingung der an Backbordseite befindlichen gleichen Zahl Boote unmöglich machte. Dennoch gelang es dem thatkräftigen Einschreiten der Offiziere und Mannschaften, die 4 an Steuerbordseite befindlichen Boote flott zu machen, wenn es auch leider nicht verhindert werden konnte, daß das erste flotte Boot kenterte. — Da die „Cimbria“ sich immer mehr nach Steuerbord überneigte, flüchteten die fast ohne Ausnahme mit Rettungsgürteln versehenen Passagiere begreiflicherweise alle nach der hohen Seite des Schiffes und gelang es angesichts dieses Umstandes bedauerlicherweise nur bei Wenigen und zwar durch die Anwendung körperlicher Gewalt sie von dort in die an Steuerbordseite befindlichen Boote zu bewegen.

Die „Wes. Ztg.“ erhält vom Führer der Bark „Diamant“, Capt. Haesloop, folgende Mittheilung: Seit 12 Uhr in der Nacht vom 18. bis 19. d. M. war es neblig, wir befanden uns unweit Terschelling und steuerten unter kleinen Segeln in 14 und 15 Faden längs der Küste. Um 9 Uhr 20 Minuten sahen Borkum Feuerschiff und legten darauf unser Schiff über B. B. an den Wind. Um 10 Uhr wurde es etwas heller, wir setzten Segel und steuerten Kurs; gleich darauf sahen in OND. von uns die Masten eines Wracks aus dem Wasser ragen, steuerten darauf zu und sahen Menschen auf den Raaen stehen. Sogleich wurde ein Boot ausgesetzt und wir retteten nach dreimaliger Hin- und Herfahrt 17 Personen. Von den Geretteten hörten wir, daß das verlorene Schiff der Dampfer „Cimbria“ aus Hamburg sei. Derselbe sei in der Nacht um 2 Uhr bei Nebel von einem anderen Dampfer angerannt und in 15 bis 20 Minuten mit Mannschaft und Passagieren gesunken. Die Geretteten sind sämmtlich Passagiere, bis auf einen Feuermann, und wurden gerettet, indem sie von den Wellen auf die aus dem Wasser ragenden Raaen geworfen wurden. Das Wrack liegt NO. ca. 4 Seemeilen vom Borkum Feuerschiff in 14 Faden Wasser und in einer für die Schifffahrt sehr gefährlichen Position.

Hamburg, 21. Jan. Schreckliche, Mitleid erregende Scenen spielten sich während des ganzen heutigen Tages in und vor dem Hause der Direction der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrtactiengesellschaft in der Deichstraße ab. Kaum war nämlich, so schreibt der „H. C.“, die Nachricht von dem Untergange des Schiffes „Cimbria“ bekannt geworden, so eilten die Leute, welche Angehörige und Verwandte auf dem Schiffe gehabt hatten, dahin, um über das Loos derselben sich Auskunft zu holen. Dort forschte eine Frau nach ihrem Gatten, ihrem Sohn oder ihrer Tochter, hier ein Bruder nach seiner Schwester, oder umgekehrt, denn hauptsächlich waren es Frauen oder Mädchen, die mit den Zügen der Angst im Gesichte und Thränen in den Augen das Haus förmlich belagerten. Da die Direction nur eine sehr spärliche und die Leute wenig befriedigende Auskunft ertheilen konnte, vergrößerte sich natürlich die Besorgniß der Leute. Die wenigen auf der Liste der Geretteten Verzeichneten gehörten ohne Zweifel nicht denjenigen zu, über deren Schicksal man sich hier in der größten Sorge befand. Die Direction suchte die Harrenden damit zu trösten, daß es ja möglich, daß noch mehr der Passagiere gerettet seien, da man Alles aufgeboten habe und stündlich weitere Mittheilungen erwarte. Mehrere der Leute verließen hierauf das Haus, kehrten aber nach kurzer Zeit wiederholt zurück und belagerten die Direction aufs Neue, die ihnen jetzt erklärte, daß ihr Büreau bis zu später Nachtstunde aufbleiben, und, soweit es ihr möglich, jede Auskunft bereitwilligst ertheilen würde. Es war geradezu herzzerreißend, in den Gesichtern derer zu lesen, die, von unnennbarer Angst getrieben, nach dem Directionsgebäude geeilt und nun mit vergrößerter Besorgniß zögernd das Haus wieder verließen. Eine sechzigjährige Frau, deren einziger Sohn mit auf dem untergegangenen Schiffe war, verfiel, als sie seinen Namen unter den als gerettet Angeführten nicht fand, in Weinkrämpfe und wurde ohnmächtig. Sie wurde von ihrer Begleiterin in ihre Wohnung auf der Herrlichkeit gebracht. Noch zu später Abendstunde strömten die in Angst um ihre Angehörigen Schwebenden nach der Deichstraße. Nach den bis jetzt eingelaufenen Nachrichten über die Zahl der Geretteten wird freilich die Zahl derer eine große sein, die, statt ihre Hoffnungen erfüllt zu sehen, die Vermißten zu beweinen haben.

Was das Verhalten der Besatzung betrifft, so kann man es nicht treffender zusammenfassen, als wenn man die folgenden Thatsachen anführt: Kapitän Hansen zuletzt auf seinem Posten der 1. Officier Karlowa bis zum letzten Augenblicke in aufopferndster Weise in der Erfüllung des Rettungswerkes thätig, zählt bis jetzt zu den Vermißten. Der 2. Officier Spruth nachdem er, als schon das Wasser die Steuerbordseite der „Cimbria“ überfluthete noch mit dem Beil in der Hand thätig war, durch Lösung von Holztheilen, den Passagiren schwimmende Hülfsmittel zu schaffen, wurde von dem Untergangsstrudel des Schiffes unter Wasser gezogen und erreichte, nachdem er wieder an die Oberfläche kam, schwimmend eins der Rettungsböte. Der 3. Officier, Heydorn, blieb auf dem Verdeck, bis das Schiff in den Wogen verschwand und trieb auf schwimmenden Holztheilen, bis er von einem Boote aufgenommen wurde. Der 4. Officier, Voß, wich nicht von dem untergehenden Schiffe, bis ihn die Wellen davontrugen und auch ihm war es möglich, schließlich bis in die Nähe eines Bootes zu schwimmen, in welchem er Aufnahm fand. Außer den 36 Geretteten, welche gestern in Cuxhaven landeten, sind 17 Personen von einem Segelschiff aufgefunden.

Bremen, 22. Januar. Die 17 Mann, welche der „Diamant“ aufgenommen hat, sind auf der Durchreise nach Hamburg um 10½ Uhr hier angekommen und um 11 Uhr weitergefahren. Dieselben sind vom „Diamant“ nicht aus einem Boote, sondern direct vom Wrack aufgefischt: 10 Mann haben in den Masten, 7 auf den Raen gesessen und zwar von ½2 Uhr Nachts bis halb 1 Uhr Mittags. Ein Theil derselben war in einem Boote gewesen, welches sofort umschlug, worauf sie sich in die Masten retteten. Daß noch Böte auf dem Wasser seien, bezweifeln sie; den größten Theil der Menschen sahen sie mit eigenen Augen an Bord der „Cimbria“ untergehen, während sie selbst in den Masten geborgen waren. Die Zeit zwischen Zusammenstoß und Untergang geben sie auf ¼ Stunde an. Es sei nicht so übermäßig neblig gewesen, da sie den fremden Dampfer („Sultan“) bei der Weiterfahrt noch in mehreren hundert Meter Entfernung gesehen haben. Der Kapitän, der 1. Steuermann und der Doctor sind zu Grunde gegangen. Der Doctor konnte sich retten, wollte jedoch den ihm vom Obersteuermann angewiesenen Platz nicht verlassen. — Zwei schwedische Sängerinnen wurden aufgefordert, sich rasch mit ins Takelwerk zu retten; sie konnten es nicht, und wurden augenblicklich verschlungen.

## Vermischtes.

— Unblutiges Taubenschießen. Als ein Ereigniß in der englischen Sportswelt gilt der Ersatz der wirklichen Tauben beim Taubenschießen durch irdene. Ein Menschenfreund hat nämlich Tauben aus Terracotta angefertigt, die den lebenden täuschend ähnlich sehen und vermittelst eines auf erlogenen Werkes im Innern die gewünschte gerade Flugrichtung erhalten, welche für die Schützen Hauptsache ist. Trifft der Schuß, so bricht die irdene Umhüllung und das Werk fällt unbeschädigt zu Boden, um wieder bei einer anderen gebraucht zu werden. Der Prinz von Wales soll für die neue Erfindung ganz begeistert sein und keinem Taubenschießen mehr beiwohnen wollen, bei welchem sie nicht zur Anwendung kommt.

— Kälte in Rußland. Aus allen Gegenden des Reichs wird scharfer Frost gemeldet, von überall her treffen Nachrichten über das Erfrieren von Menschen und über den mit der wachsenden Kälte sich mehrenden Nothstand ein. In Petersburg zeigte am 11. Januar das Thermometer gegen Mittag 20 Grad unter Null. Die Tagesblätter konstatiren, daß die Noth in Petersburg noch nie so groß gewesen ist wie jetzt. Wetterkundige Leute behaupten, daß der Frost noch länger als einen Monat in seiner bisherigen Stärke anhalten wird.

Amsterdam, 16. Jan. Heute Morgen halb 8 Uhr ist in dem 12 km von hier entfernten Muiden, einem an der Zuidersee gelegenen, befestigten Städtchen von 1740 Einwohnern, die Pulverfabrik in die Luft geflogen. Die genaue Anzahl der durch diese Explosion verunglückten Menschen — man spricht von 40 in dem Etablissement beschäftigt gewesenen Arbeitern — hat noch nicht festgestellt werden können, da der Schutthaufen in lichten Flammen steht, und die Befürchtung einer weiteren Explosion der noch in den Kellern gelagerten Pulvermassen ein Betreten der Unglücksstätte verbietet. Die Erschütterung ist eine so gewaltige gewesen, daß dieselbe auch hier am Platze nicht nur gefühlt worden ist, sondern daß am Nordostende unserer Stadt verschiedene Fensterscheiben zerdrückt sind. Die Verwüstungen in Muiden selbst sollen furchtbar sein. Eine erste hiesige Zeitung läßt sich von dort telegraphieren, daß die Dächer sämmtlicher Häuser gelitten haben, daß kein Schornstein stehen gebliben ist, daß viele Mauern theils eingestürzt, theils geborsten sind und das Städtchen zur Hälfte mit einem Worte einer Ruine gleicht. An der Börse trat in Erwartung, daß ein starker Andrang Neugieriger stattfinden werde, für die Antheile der nach Muiden führende Goos'schen Dampf Tram-Gesellschaft eine Hausse von 5 pCt ein.

## Gemeinnütziges.

— Kartoffeln gut zu kochen. Durch unzweckmäßiges Kochen werden oft die besten Kartoffeln verdorben und unschmackhaft. Eine Hausfrau, welche dieser Sache ihre besondere Aufmerksamkeit zugewendet hat, schreibt darüber: Nachdem die Kartoffeln gewaschen sind, schneide ich von jeder Knolle ein Stückchen der Schale in der Größe eines halben Markstückes ab; dann lege ich sie mindestens ½ Stunde in kaltes Wasser, worauf sie ohne Wasser gedünstet oder gedämpft werden. Wenn sie vollkommen weich sind, werden sie kurze Zeit in eine heiße Bratröhre oder auf den Herd gestellt, damit das überschüssige Wasser verdunsten kann. So zubereitete Kartoffeln zeichnen sich durch besondere Schmackhaftigkeit aus.

**Wilhelmshaven,** 22 Jan. Coursbericht der **Oldenb. Spar- u. Leih-Bank** (Filiale Wilhelmshaven).

| | | | gekauft | verkauft |
|---|---|---|---|---|
| 4 pCt. | | Deutsche Reichsanleihe | 101 10 % | 101,65 % |
| 4 | „ | Oldenb Consols | 100,50 „ | 101,50 „ |
| | | Stücke à 100 M i. Verk. ¼ % höher | | |
| 4 | „ | Jeverische Anleihe | 99,75 „ | |
| 4 | „ | Oldenburger Stadt Anleihe | 99,75 „ | 100,75 „ |
| 4 | „ | Vareler Anleihe | 99,75 „ | 100,75 „ |
| 4 | „ | Eutin Lübecker Prior. Obligat. | 100,00 „ | 101,00 „ |
| 4 | „ | Landschaftl. Central-Pfandbr. | 100 70 „ | 101,25 „ |
| 3 | „ | Oldenb. Prämienanl. p. St. in M | 145,90 „ | 146,90 „ |
| 4 | „ | Preuß. consolidirte Anleihe St. à 200 M. 500 M. u. 300 M. i. Verk. ¼ % höher. | 101,10 „ | 101,65 „ |
| 4½ | „ | Preußische consolidirte Anleihe | 103,40 „ | |
| 4½ | „ | Pfandbriefe der Rhein. Hypotheken-Bank Ser. 27 — 29 | 100,00 „ | |
| 4 | „ | Pfandbr. der Rhein Hyp.-Bank | 98 „ | 99 „ |
| 4½ | „ | Pfandbr. der Braunschw.-Hannoversch. Hypothekenbank | 101,45 „ | 102,00 „ |
| 4 | „ | Pfandbr. der Braunschw.-Hannoversch. Hypothekenbank | 96,60 „ | 97,15 „ |
| 5 | „ | Borussia Priorit. | 100,50 „ | 101,50 „ |
| Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M. | | | 168,05 „ | 168,85 „ |
| „ | „ | London kurz für 1 Lstr. in M. | 20,31 „ | 20,41 „ |
| „ | „ | Newyork „ „ 1 Doll. „ „ | 4,17 „ | 4,23 „ |

Wechsel unter 100 Pfdstr. im Einkauf 3 Pfg. unter Cours.


**Bekanntmachung.**

Die Lieferung von Kies für den hiesigen Exercirplatz im Gesammtwerthe von 10,000 Mark soll im Submissionswege verdungen werden.

Es ist hierzu ein Termin auf

**Sonnabend, den 27. ds. Mts., Vormittags 11½ Uhr,**

in unserem Geschäftslokale anberaumt worden, bis wohin bezügliche Offerten mit entsprechender Aufschrift versehen, versiegelt und portofrei einzureichen sind.

Die Lieferungsbedingungen können in unserer Registratur eingesehen, auch gegen Erstattung der Copialien von 0,50 M. pro Bogen abschriftlich bezogen werden.

Wilhelmshaven, 20. Jan. 1883.

**Kaiserl. Marine-Garnison-Verwaltung.**

**Bekanntmachung.**

Im Concursverfahren über das Vermögen der Actiengesellschaft **St. Hanni-Brauerei** hier findet auf Antrag des Concursverwalters am

**Mittwoch, den 31. d. M., Morgens 10½ Uhr,**

vor hiesigem Amtsgerichte eine **Gläubiger-Versammlung** statt.

Gegenstand der Beschlußfassung ist: Ein mit dem Kaufmann Carl Dörry in Berlin wegen verschiedener Ansprüche in Aussicht genommener Vergleich.

Wilhelmshaven, 23. Jan. 1883.

**Die Gerichtsschreiberei des Königl. Amtsgerichts.**
Steimer.

Zwei junge Leute können **Logis** erhalten.
Altestr. 20.

**Gesucht**

zum 1. Februar ein ordentliches Mädchen, welches kochen, waschen und plätten kann.
Frau Corv.-Capt. **Meller,** Adalbertstr.

**Zu verpachten.**

Die Direction der Oldenburg. Spar- und Leihbank läßt verschiedene, früher de Cousser'sche Grundstücke, zwischen Wilhelmshaven und Belfort im Bant belegen, öffentlich durch Unterzeichneten verpachten und ist Termin zur Verpachtung angesetzt am

**Montag, 29. d. M.,**

an welchem Tage Pachtliebhaber sich um 11 Uhr Vormittags bei den Unterbeamtenhäusern an der Marienstraße versammeln wollen.

Neuende, 22. Jan. 1883
**H. C. Cornelissen,** Auktionator.

**Gesucht**

zu miethen ein Laden on guter Geschäftslage in Belfort zu Mai d. J. oder früher. Off. erb. an Auct. **Janssen,** Wilhelmshaven, Lothringen 64.

**Gesucht**

ein Mädchen für häusliche Arbeit zum 1. Februar. Gute Zeugnisse erforderlich. Gökerstr. 83.

**Hamburger Engros-Lager**
**Friedr. Ipsen & Co.**
Bismarckstraße Nr. 6
Wir empfehlen für die
**Ball-Saison**
die besten u. geschmackvollsten Schleifen, Fichus, Rüschen, Blumen 2c.
Neu! Neu!
**Militär-Colls.**
Glace-Handschuhe
von 2 knöpfig bis 20 knöpfig zu bekannt billigen
**En-gros-Preisen.**

**Zu kaufen gesucht**

sofort 1000 alte noch brauchbare **Dachpfannen** von **H. Büschel,** Altestr. 5b.

**Zu verkaufen**

ein fast neuer completer Einspänner-Wagen. **Friedr. Tiarks,** Bant, Adolfstr.

**Wilhelmshaven.** Ein an bester Lage hierselbst belegenes Geschäftshaus mit großen Lagerräumen, zu jedem Geschäfte sich eignend, steht unter der Hand billig zu verkaufen. Ferner 1 Pferd, passend als Einspänner, mit Geschirr, 1 Ackerwagen mit Aufzeug, fast neu, 1 Schlitten und 1 Wasserwagen.
Nähere Auskunft ertheilt **Pundsack,** Rchngsstllr., Bahnhofshotel, 1 Tr.

**Feinste Harzkäse**

sehr fett und beliebt im Geschmack, versendet gegen Nachnahme pr. 100 Stück Mk. 3,50, bei größeren Posten billiger, die erste und älteste Harzkäsefabrik von **Wilh. Koch III, Stiege** im Harz.

3 Mann können Logis erhalten.
Börsenstr. 36, Elsaß.

Ich empfehle mich als
**Schneiderin**
in und außer dem Hause.
**Pauline Lange,**
Belfort, Varelerstraße 3.



Landesbibliothek Oldenburg

# Krieger- und Kampfgenossen-Verein zu Wilhelmshaven.

**Sonnabend, den 27. Januar 1883, Abends 8 Uhr:**

## Feier der silbernen Hochzeit

Ihrer Kaiserl. und Königl. Hoheiten des Kronprinzen und der Frau Kronprinzessin.

Die Einführung von Gästen ist **nicht** gestattet, jedoch können unverheirathete Mitglieder für die Eltern bezw. Anverwandten einzuführender Damen Eintrittskarten a 1,50 M. auf bezüglichen rechtzeitigen Antrag vom Vorstande erhalten. Die Mitglieder mit ihren Familien, sowie Damen in Begleitung von Herren haben freien Zutritt, die Mitglieder jedoch **nur** gegen Vorzeigung einer **vorher** bei dem betreffenden Bezirksvorsteher abzuhebenden Eintrittskarte. Die Vereinsabzeichen sind anzulegen.

Programme zu den dem Ball voraufgehenden Aufführungen werden am Abende selbst zur Vertheilung gelangen. Während der Aufführungen ist das Rauchen weder im Saal noch auf den Gallerien gestattet.

**Der Vorstand.**

# Kaiser-Saal.

**Mittwoch, den 24. Januar 1883,**

Zur Vorfeier der silbernen Hochzeit Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen und Ihrer Königl. Hoheit der Kronprinzessin von Preußen:

## Grosses Patriotisches Concert,

ausgeführt von der ganzen Capelle der 2. Matrosen-Division in Uniform unter Leitung ihres Capellmeisters Herrn C. Latann.

### Programm.

**1. Theil.**

1) Hochzeitsmarsch von Mendelssohn-Bartholdy.
2) Jubel-Ouverture von C. M. von Weber.
3) Paraphrase über „Ich kenn' einen hellen Edelstein" von Schreiner.
4) „Myrthenblüthen", Walzer von Strauß.

**2. Theil.**

5) Ouverture z. Op.: „Der Tannhäuser" von R. Wagner.
6) „Großmütterchen", Ländler von Lange.
7) Jubel-Fest-Quadrille von Latann.
8) Fackeltanz von Fr. von Flotow.

**3. Theil.**

9) Der Hohenfriedberger-Marsch.
10) Brautreigen, Gavotte von Biehl.
11) „Zwei Seelen und ein Gedanke", Concert-Polka von Kahnt.
12) „Heil dir im Siegerkranz", Preußische Volkshymne von J. Haydn.

Anfang 8 Uhr. Entree Saal **50** Pf. Gallerie **30** Pf.
Programme an der Kasse.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

Albert Thomas.
Die Kapelle der II. Matr.-Div.
J. A.:
**Latann,** Kapellmeister.

---

Soeben angekommen Schiff „Amor", Capt. Mensen, mit einer Ladung unserer rühmlichst bekannten

## Haushaltungs-Kohlen (Lochgelly)

welche zu 42 Mark pro Last von 4000 Pfd. frei vors Haus empfehlen.
Wir bitten um gefällige Aufträge.

**Hinrichs & Peckhaus.**

---

**Meine große**

## Masken-Garderobe

**bringe in empfehlende Erinnerung.**

**Albert Thomas.**

---

Vorläufige Anzeige.

# Kaiser-Saal.

**Am 1. Februar 1883:**

Erste große öffentliche

## MASKERADE.

Vorläufige Anzeige.

Albert Thomas.

---

**Gesine Hinrichs** wird aufgefordert, ihre Sachen innerhalb 8 Tagen bei mir abzuholen, widrigenfalls ich dieselben als mein Eigenthum betrachte.

**T. Janssen,** Belfort.

---

Drei elegante

**Damen-Masken-Anzüge**

sind billig zu verkaufen oder zu vermiethen.

**Schultze,** Hinterstr. 12.

---

# Wilhelmshavener Schützen-Verein.

**Dienstag, den 6. Februar, Abends 8 Uhr:**

## Grosser MASKEN-BALL

mit Aufführungen

in den

festlich decorirten Räumen der Burg Hohenzollern.

**Demaskirung ½12 Uhr, nach der Demaskirung Essen à la carte,**

Karten für die Herren Mitglieder, sowie für Fremde sind bei nachstehenden Herren bis zum 6. Februar, Abends 5 Uhr, in Empfang zu nehmen: Ringius, Roonstraße, Endelmann in der Königstraße, Ernst und Oldewurtel in Neuheppens, von Strom im Park, L. Zwingmann in Bant (Belfort).

Fremde können nur durch Mitglieder (Herren a Karte 3 Mark, Damen a Karte 1 Mk. 50 Pf.) eingeführt werden. An der Kasse findet ein Karten-Verkauf nicht statt.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Karten **jedesmal beim Eintritt in den Saal** vorgezeigt werden müssen.

**Der Vorstand.**

---

**Prüfet Alles und behaltet das Beste!**

Reingehaltene **Bordeaux-Weine** a Fl. 1,00, 1,25 u. 1,50 M.; **Portwein, Madeira** und **Sherry**, pure, a Fl. 1,50 M.; **Weißweine** von 75 Pf. an; Verschnittener **Arrac** und **Rum** a Fl. 1 M.; puren **Arrac** und **Rum** a Fl. 2 resp. 3 M.; **Punsch-Essenzen** von **Arrac** und **Rum,** eigenes Fabrikat und ohne jede Essenz à Fl. 1,00 resp. 1,50 M. Alles excl. Glas empfiehlt

**C. J. Arnoldt,** Wilhelmshaven und Belfort.

---

# Bandwurm mit Kopf,

## Spulwürmer, Madenwürmer,

entfernt in 1 bis 2 Stunden mit dem Kopfe ohne Anwendung von Cousso und Granatwurzel. Das Mittel ist für jeden menschlichen Körper sehr gesund, sowie leicht zu gebrauchen, sogar bei Kindern im Alter von 1 Jahr, **ohne jede Vor- oder Hungerkur, vollständig schmerzlos und ohne mindeste Gefahr** (auch brieflich); **für den wirklichen Erfolg leiste Garantie.** Bandwurmleidende können bei mir Adressen radical geheilter Patienten einsehen und werden arme Patienten berücksichtigt.

Adresse ist:

**F. Th. Boecker** in Braunschweig.

Die meisten Menschen leiden, ohne daß sie es wissen, an diesem Uebel, und mache zur Erkennung auf folgende Merkmale aufmerksam: Blaue Ringe um die Augen, Blässe des Gesichts, matter Blick, Appetitlosigkeit, abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeiten, sogar Ohnmachten bei nüchternem Magen, Sodbrennen, Magensäure, Verdauungsschwäche, Aufsteigen eines Knäuels bis zum Halse, Kopfschmerzen, Schwindel, unregelmäßiger Stuhlgang, Koliken, Afterjucken, wellenartige Bewegung im Körper.

Es ist durchaus nicht meine Sache, durch Veröffentlichung von Dankesschreiben Geheilter pomphafte Reclamen zu machen, vielmehr ist es mein Prinzip mir durch strengste Discretion das Vertrauen der mich Consultirenden zu erwerben und zu erhalten. Die sicherste Garantie für den Erfolg meiner Kur ist mein seit Jahren stattgehabtes regelmäßiges Zurückkehren nach Wilhelmshaven.

**In Wilhelmshaven bin ich wieder zu sprechen nur Mittwoch und Donnerstag den 24. und 25. d. M. im Hotel Denninghoff von Morgens 9 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr.**

---

## Stollwerck'sche Brust-Bonbons

**eine nach ärztlicher Vorschrift bereitete Vereinigung von Zucker u. Kräuter-Extrakten, welche bei Hals- u. Brust-Affectionen unbedingt wohlthuend wirken. Naturell genommen und in heisser Milch aufgelöst, sind dieselben Kindern wie Erwachsenen zu empfehlen.**

**Vorräthig in versiegelten Packeten mit Gebrauchsanweisung à 50 Pf. in**

Wilhelmshaven bei Gebr. Dirks, en gros & en detail, ferner bei C. J. Arnoldt, C. Hornemann, Apoth., H. F. Christians, Ludw Janssen, W A. Folkers, H Menken, B. Wilts und H. D. Brockschmidt, in Neuheppens bei C. J Behrends und Rich. Lehmann, in Neuende bei Carl Reich.

---

Junge Leute können Logis erhalten. Wwe. **Pankow,** Sielstr. 5.

---

Sämmtliche **Bäckermeister** Wilhelmshavens und Umgegend werden ersucht, sich am Mittwoch, den 24 d. M., Nachmittags 5 Uhr, zur Versammlung recht zahlreich und pünktlich einzufinden. Versammlungslokal: Restauration **A. Oetcken,** Roonstr.

**Mehrere Bäckermeister.**

---

Eine **Junggesellenwohnung** möblirt, bestehend aus 1 Zimmer und Cabinet, gesucht.

Offerten unter Chiffre **S.** in der Exped. d. Bl. erbeten.

---

## Photographisches Atelier

verläng. Königsstraße 22.

Aufnahmen v. Morgens 9 bis Nachmittags 5 Uhr. **A. Götz.**

---

**Stadt Kiel.**

Jeden Abend im Restaurant:

**Gesangs- und komische Vorträge.**

---

## Gesucht

zum 1. Februar ein ordentliches **Mädchen** für die Vormittagsstunden. Frau **Scherff.**

---

# Wilhelmsh. Schiess-Verein.

Das 2. **Wintervergnügen** des „Wilhelmshavener Schieß-Vereins" findet am 3. Febr., Abends 8 Uhr, im Vereinslokal statt.

Einführungen durch Mitglieder sind gestattet.

**Der Vorstand.**

---

## Das Stiftungs-Fest

des

**Bürgervereins Bant**

findet am 24. Januar, Abends 8 Uhr, im Vereinslokale **(Wwe. Chriselius)** statt.

Nur Mitglieder nebst Familien können am Feste theilnehmen.

**Der Vorstand.**

---

Nur echt mit nachstehender Schutzmarke!

**Huste-Nicht**

Gerichtl. geschützt

**Malz-Extract u. Caramellen***)

v. L. H. Pietsch u. Co., Breslau

Die durch zahlreiche Dankschreiben **anerkannt bewährtesten** und **besten** diätetischen Genußmittel bei **Husten, Keuchhusten, Catarrh, Heiserkeit, Verschleimung, Hals-** und **Brustleiden, vom einfach. Catarrh, bis zur Lungenschwindsucht.** — Wir machen darauf **aufmerksam!** — Außer zahlreichen Anerkennungen besitzen wir auch ein amtliches Dankschreiben der Hauptverwaltung **des rothen Kreuzes** in St. Petersburg.

*) Extract a Flasche 1 Mk., 1.75 und 2,50. Caramellen a Beutel 30 und 50 Pf.

Zu haben in Wilhelmshaven bei **H. Schimmelpenning.**

---

Ein neuer schw. Anzug u. ein fast neuer Frack zu verkaufen.

**Schwabe,** Belfort, Adolfstr.

---

Dem Hrn. **Karl Hartmann** zu seinem heutigen Geburtstag ein

**dreimal donnerndes Hoch!**

---

Die Verlobung mit Frl.

**J. Janssen**

ist meinerseits aufgehoben.

**H. Fabricius.**

---

Als Verlobte empfehlen sich:

**Meta Meyer**
**Gustav Löscher.**

Bremen, Frankfurt a. O.,
im Monat Dezember 1882.

---

## Todes-Anzeige.

Gestern Nachmittag 2 Uhr starb plötzlich und unerwartet im 52. Lebensjahre der Arbeiter

**Wilke Reents**

zu Neuender Kirchreihe.

Unterzeichneter, welcher an dem Hingeschiedenen einen langjährigen treuen Arbeiter verloren, zeigt diesen Trauerfall Namens seiner hinterlassenen tiefbetrübten Wittwe und Kinder allen theilnehmenden Verwandten und Bekannten hiermit an.

Alinenhof, den 23. Januar 1883.

**Anton Müller.**

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 27. d. M., Nachm. 4 Uhr auf dem alten Kirchhofe zu Neuende statt.

---

## Danksagung.

Für die meiner lieben Frau während ihres Krankenlagers bewiesene Theilnahme und die Begleitung zur letzten Ruhestätte sage ich hiermit meinen tiefgefühlten Dank.

Besonders danke ich dem Herrn Pastor **Jahns** für die liebreichen Worte des Trostes am Grabe der Verstorbenen.

Wilhelmshaven, 22. Jan. 1883.

**Carl Schneider.**

---

Redaction, Druck und Verlag von Th. Sutz in Wilhelmshaven.

Landesbibliothek Oldenburg